

Zur finanziellen Situation der Psychotherapeuten in Ausbildung: Ergebnisse einer internetgestützten Fragebogenstudie

Heiko Herbert Hölzel

Zusammenfassung: Mit In-Kraft-Treten des Psychotherapeutengesetzes wurde 1999 die Rolle des Psychologischen Psychotherapeuten sowie die des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als eigenständiger Heilberuf gefördert, deren Ausbildung durch die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für Psychologische Psychotherapeuten und für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten geregelt ist.

Im vorliegenden Artikel werden Ergebnisse einer internetgestützten Fragebogenstudie berichtet, deren Ziel es war, die finanzielle Situation der Ausbildungsteilnehmer näher zu beleuchten. Vielfach wird in Fachzeitschriften von den unzumutbaren Bedingungen während des "Psychiatrischen Jahres" im Rahmen der praktischen Tätigkeit berichtet, in dem viele Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) ohne Bezahlung tätig sind. Statistische Daten zu dieser Problematik fehlten bisher und sollen im vorliegenden Artikel vorgestellt werden.

Bisherige Berichte über die Problematik des „Psychiatrischen Jahres“

Nach den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für Psychologische Psychotherapeuten (PP) und für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) ist im Rahmen dieser Ausbildung eine Praktische Tätigkeit von mindestens 1800 Stunden notwendig. Diese wird im Umfang von mindestens 1200 Stunden an einer psychiatrischen klinischen Einrichtung abgeleistet und im Umfang von mindestens 600 Stunden an einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung der psychotherapeutischen oder psychosomatischen Versorgung bzw. in der Praxis eines Arztes mit der Weiterbildung in Psychotherapie oder in der eines Psychotherapeuten. Während dieser Zeit müssen Psychotherapeuten in Ausbildung (PiAs) trotz einem bereits erreichten „akademischen Abschluss ihre weit reichenden Kompetenzen im Rahmen des während ihrer Psychotherapieausbildung geforderten Praktikums in Kliniken meist un-

entgeltlich zur Verfügung stellen" (Fydrich, 2004). Dabei sind die Anforderungen, welche an den PiA gestellt werden, häufig nicht mit jenen zu vergleichen, die an einen einfachen Praktikanten gestellt werden. So berichtet Groeger (2003), „dass die PsychotherapeutIn in Ausbildung nach kurzer Einarbeitungszeit das volle Aufgabenspektrum einer klinischen Psychologin in der psychiatrischen Regelversorgung zu übernehmen hat (...)“. Leider fehlen bisher statistische Daten, welche die Problematik der unbezahlten Tätigkeit während des praktischen Jahres belegen. Um diese Lücke zu füllen, wurden PiAs mittels einer internetgestützten Fragebogenstudie gebeten, über ihre finanzielle Situation während der Ausbildung zu berichten. Im Folgenden sollen erste Ergebnisse dieser Fragebogenstudie vorgestellt werden.

Konzeption der Studie

Um eine möglichst große Anzahl an PiAs zu erreichen, wurde auf das internetgestützte Befragungssystem MOOSE zurück-

gegriffen, welches es ermöglicht, online abrufbare Fragebogenstudien durchzuführen. Ein im Internet gespeicherter Fragebogen kann durch einen Link vom Nutzer aufgerufen und online ausgefüllt werden. Die so erfassten Daten werden unmittelbar bei Ausfüllen des Fragebogens in einem SPSS-auslesbaren Datenformat abgespeichert und können ohne weitere Bearbeitung für statistische Analysen genutzt werden.

Zur Rekrutierung einer möglichst großen Stichprobe wurden im Dezember 2005 169 Ausbildungsinstitute angeschrieben, welche die Ausbildung zum PP oder KJP in einem der anerkannten Therapieverfahren (Verhaltenstherapie = VT, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie = TP und analytische Psychotherapie = PA) anbieten. Sie wurden gebeten, ihre Kollegen in Ausbildung auf die Studie durch Bekanntgabe des Links zum Fragebogen aufmerksam zu machen. Zusätzlich wurden Studienteilnehmer am Ende des Fragebogens darum gebeten, dessen Link via Email an andere Ausbildungsteilnehmer weiterzuleiten. Auf diese Weise konnten bis Ende April 2006 insgesamt 446 Teilnehmer rekrutiert werden, die den Fragebogen komplett oder teilweise ausgefüllt hatten. Es existieren keine genauen Daten zur Gesamtzahl der Ausbildungsteilnehmer in der Weiterbildung zum PP und KJP, so dass eine Einschätzung der Repräsentativität der Stichprobe nur schwerlich getroffen werden kann. Es finden sich Schätzungen, die von 6000 bis 7000 Ausbildungsteilnehmer in Deutschland (vgl. VPP, 2004; BDP, 2005) ausgehen. Treffen diese Schätzungen zu, so wurden ca. 6 bis 7 Prozent der Gesamtpopulation in dieser

Tabelle 1: Teilnehmerzusammensetzung nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Alter (in Jahren)						Gesamt
	bis 25	26 bis 30	31 bis 35	36 bis 40	41 bis 45	über 45	
männlich	0 (0 %)	15 (3,38 %)	43 (9,68 %)	24 (5,41 %)	7 (1,58 %)	6 (1,35 %)	95 (21,40 %)
weiblich	6 (1,35 %)	155 (34,91 %)	91 (20,50 %)	50 (11,26 %)	28 (6,31 %)	19 (4,28 %)	349 (78,60 %)

Studie erreicht. Für eine gegebene Repräsentativität spricht zudem, dass die Struktur der Stichprobe vergleichbar ist mit der Stichprobe einer Untersuchung des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf (vgl. Zimmermann, 2006). Auch in dieser fand sich ein relativ hoher Anteil von Ausbildungsteilnehmer im Schwerpunktverfahren Verhaltenstherapie (63 %) sowie ein geringer Anteil von KJP an der Stichprobe (17 %).

Aufbau der Stichprobe

Bei der Aufschlüsselung der Stichprobe nach Ausbildungsverfahren und Ausbil-

Voraussetzung für die Ausbildung zum PP ist und die Mehrzahl der Studienteilnehmer sich in dieser Ausbildung befinden.

Der finanzielle Aufwand für die Ausbildung

Bei der Erfassung des finanziellen Aufwandes für die Ausbildung wurden die monatlichen Ausbildungsgebühren erfasst. Hierbei wurde erfragt, wie viel Euro die Ausbildungsteilnehmer pro Monat an direkten Ausbildungskosten im Schnitt aufwenden müssen (Selbsterfahrungs-, Supervisions- oder Seminargebühren; Lehranalyse bzw. -therapie). Vergleicht man diese Gebühren in Bezug auf den Aus-

Um ihre Ausbildung zu finanzieren, greift die Mehrzahl der befragten Ausbildungsteilnehmer (55,4 %) auf ein Gehalt aus einer Tätigkeit zurück, die neben der Ausbildung ausgeübt wird, oder nutzen ihre bisher angesammelten Ersparnisse (45,7 %). Nur 39,5 % der Befragten sind in der Lage, ihre Ausbildung zum Teil mit Mitteln zu finanzieren, die sie im Rahmen ihrer Ausbildungstätigkeit (praktische Tätigkeit oder praktische Ausbildung) erworben haben (vgl. Tabelle 4). Förderungen wie Stipendien (1,3 %) oder BAföG (0,7 %) spielen bei der Finanzierung der Ausbildung keine entscheidende Rolle.

Nur 53,1 % (N=237) der Studienteilnehmer sehen die Finanzierung ihrer Ausbildung als gesichert an, immerhin 46,2 % (N=206) gehen davon aus, nicht ihre komplette Ausbildung durch ihre bisherigen Finanzierungsmöglichkeiten decken zu können. Für 3 Personen (0,7 %) war es noch nicht absehbar, ob sie durch ihre bisherigen Finanzierungsmöglichkeiten ihre Ausbildungskosten decken können.

Die finanzielle Situation in der praktischen Tätigkeit

Von den 446 Studienteilnehmern hatten insgesamt 316 Personen die praktische Tätigkeit schon absolviert oder befanden sich in der praktischen Tätigkeit. Diese

Tabelle 2: Teilnehmerzusammensetzung nach Ausbildungsverfahren und Ausbildungsrichtung

Ausrichtung	Schwerpunktverfahren		
	VT	TP	PA
Kinder und Jugendliche	43 (9,66 %)	7 (1,57 %)	7 (1,57 %)
Erwachsene	290 (65,17 %)	56 (12,58 %)	42 (9,44 %)

dungsrichtung (vgl. Tabelle 2) fällt auf, dass die Mehrzahl der Teilnehmer (388 Personen) sich in der Ausbildung zum PP befand und nur 57 Teilnehmer die zum KJP absolvierten. Auch wurde der Fragebogen zum großen Teil von Personen ausgefüllt, die sich in der Ausbildung mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie befanden. Zudem lässt sich feststellen, dass die Studienteilnehmer zum größten Teil weiblich (78,6 %) und meist im Alter von 26 bis 35 (68,5 %) waren (vgl. Tabelle 1).

Betrachtet man die Stichprobe im Hinblick auf die Vorbildung der Teilnehmer, so haben 91,2 % einen Studienabschluss im Fach Psychologie erworben, 3 % einen Abschluss in Pädagogik und 5,8 % einen in einem anderen Studienfach erlangt. Diese Verteilung zugunsten des Ausbildungsabschlusses in Psychologie lässt sich durch die Zulassungsvoraussetzungen erklären, da ein Diplom in Psychologie

bildungsschwerpunkt der Studienteilnehmer (vgl. Tabelle 3), so fällt auf, dass im Schwerpunktverfahren analytische Psychotherapie die höchsten Ausbildungsgebühren aufzuwenden sind. Dies hängt größtenteils mit dem Kostenaufwand für die umfangreichere Selbsterfahrung zusammen.

Tabelle 3: Durchschnittliche monatliche Ausbildungsgebühr in Euro

monatliche Gebühren (in Euro)	Schwerpunktverfahren		
	VT Anzahl (Prozent)	TP Anzahl (Prozent)	PA Anzahl (Prozent)
1 - 100	5 (1,2)	1 (0,2)	4 (1,0)
101 - 200	17 (4,1)	10 (2,4)	4 (1,0)
201 - 300	144 (35,0)	17 (4,1)	11 (2,7)
301 - 400	117 (28,5)	21 (5,1)	1 (0,2)
401 - 500	17 (4,1)	4 (1,0)	0
501 - 600	3 (0,7)	7 (1,7)	2 (0,5)
über 600	6 (1,5)	3 (0,7)	17 (4,1)

Tabelle 4: Finanzierungsarten der Ausbildung (Mehrfachantworten möglich)

Finanzierung der Ausbildung durch	Anzahl	Prozent
Ersparnisse	204	45,7
Eltern	159	35,7
Partner	101	22,6
BAföG	3	0,7
Stipendium	6	1,3
Darlehen	56	12,6
Gehalt aus Nebentätigkeit	247	55,4
Gehalt aus Ausbildungstätigkeit	176	39,5
sonstige Quellen	46	10,3

wurden getrennt für die 1200 Stunden praktische Tätigkeit an einer psychiatrischen klinischen Einrichtung und für die 600 Stunden an einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung nach ihren Einkünften und ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit befragt.

Während der praktischen Tätigkeit an einer psychiatrischen klinischen Einrichtung erhielten mehr als die Hälfte der Befragten (54,1 %) kein Gehalt (vgl. Abbildung 1). Alle Befragten wenden mehr als 11 Stunden pro Woche für ihre Arbeit im Rahmen der Tätigkeit auf. 49,3 % arbeiten mehr als 31 Stunden pro Woche im

Rahmen ihrer Tätigkeit (vgl. Abbildung 2). Es findet sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der wöchentlichen Arbeitszeit und dem erzielten monatlichen Gehalt ($r = 0,326$, $p < 0,001$, $N = 314$). Personen die eine höhere wöchentliche Arbeitszeit aufweisen, erzielen meist auch höhere Einkünfte. Aber immerhin 48,5 % der Personen, die wöchentlich mehr als 31 Stunden arbeiten, beziehen aus dieser Arbeit keine Einkünfte.

Bei der praktischen Tätigkeit an einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung in Höhe von 600 Stunden ist auffällig, dass während dieser Tätigkeit

von den Ausbildungsteilnehmern höhere Einkünfte erzielt werden (vgl. Abbildung 3) bei einer ähnlichen Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit (vgl. Abbildung 4). Für diesen Abschnitt der praktischen Tätigkeit lässt sich auch ein signifikanter Zusammenhang zwischen der wöchentlichen Arbeitszeit und den erzielten Einkünften finden ($r = 0,443$, $p < 0,001$, $N = 245$). Personen, die eine höhere wöchentliche Arbeitszeit aufweisen, erzielen im Durchschnitt höhere Einkünfte als Personen mit einer niedrigeren Arbeitszeit. Während dieses Abschnitts der praktischen Tätigkeit erhalten nur noch 29,2 % der Personen, die mehr als 31 Stunden wöchentlich arbeiten, für ihre Tätigkeit kein Gehalt.

Die finanzielle Situation in der praktischen Ausbildung

Von den befragten Personen befanden sich insgesamt 214 in der praktischen Ausbildung. Von diesen Personen gaben 64,5 % an, dass ihnen ein Teil des erwirtschafteten Honorars während der praktischen Ausbildung ausbezahlt wird. Eine Übersicht über die durchschnittliche prozentuale Vergütung wird in Abbildung 5 gegeben.

Diskussion und Ausblick

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die berichtete fehlende Entlohnung für die praktische Tätigkeit (vgl. Götzinger, 2004; BDP, 2005) sich auch in den hier erhobenen Daten widerspiegelt. Immerhin erhält fast die Hälfte der Ausbildungsteilnehmer während der praktischen Tätigkeit keine Entlohnung für ihre geleistete Arbeit. Trotzdem müssen in dieser Zeit Ausbildungskosten gezahlt werden. Dies trägt wahrscheinlich mit dazu bei, dass ein hoher Prozentsatz der PiAs ihre Ausbildungsgebühren zum Teil nur durch finanzielle Unterstützung von Seiten der Eltern oder des Partners begleichen kann. Einkünfte während der Ausbildung werden meist erst in der Phase der praktischen Ausbildung erzielt, während der die Ausbildungsteilnehmer in den meisten Fällen an den durch sie erwirtschafteten Einkünften beteiligt werden.

Eine beitragsfreie Mitgliedschaft in den Kammern (wie in einigen Kammern schon jetzt möglich) könnte dazu beitragen, dass

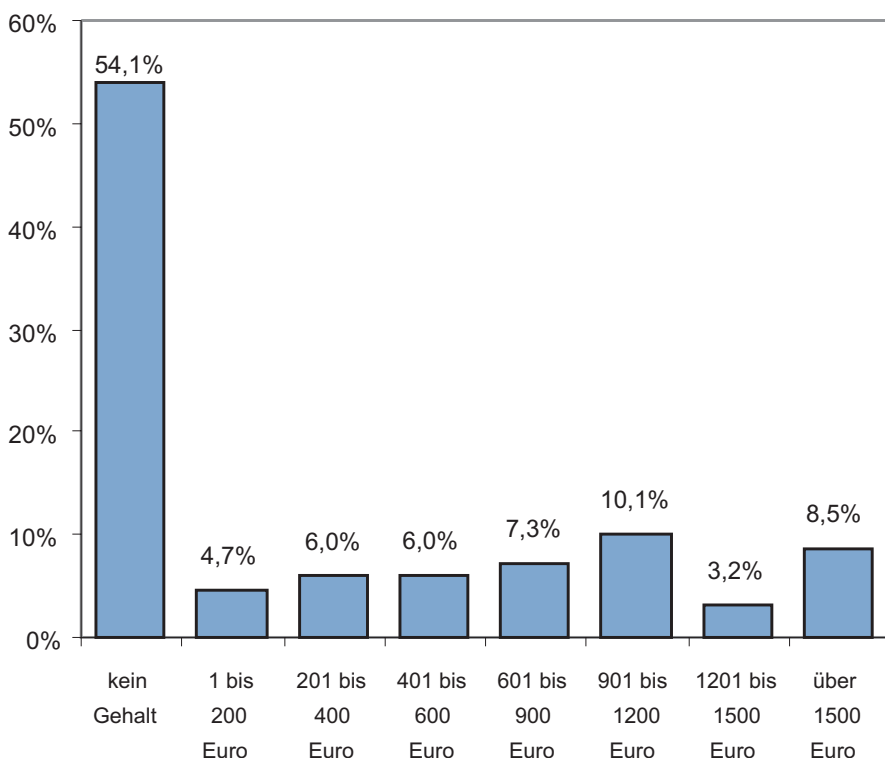


Abbildung 1: Durchschnittliches Gehalt im Rahmen der praktischen Tätigkeit in einer psychiatrischen klinischen Einrichtung

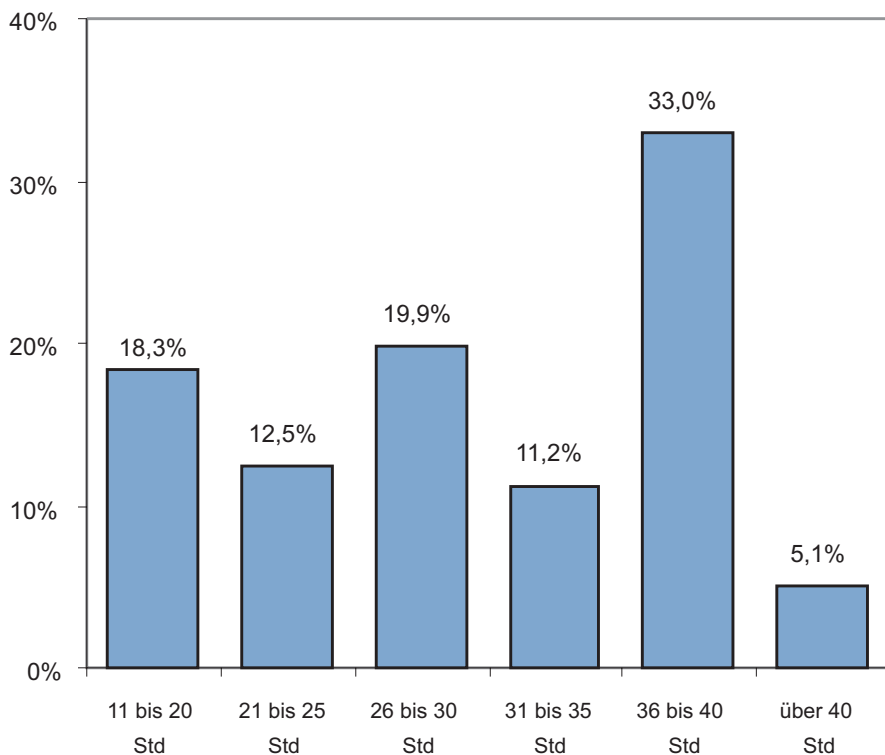


Abbildung 2: Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit im Rahmen der praktischen Tätigkeit in einer psychiatrischen klinischen Einrichtung

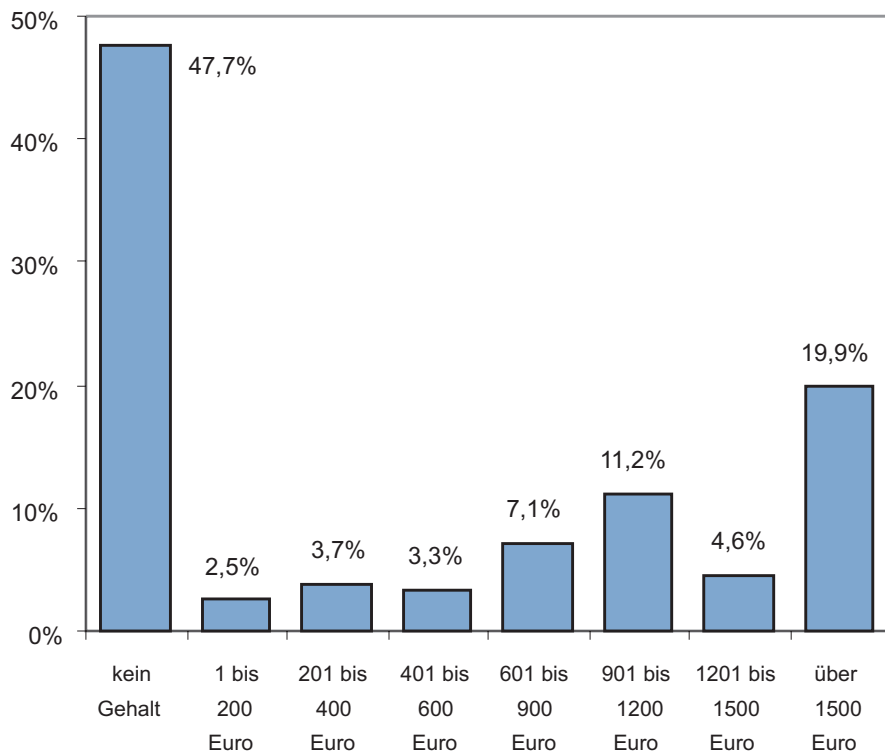


Abbildung 3: Durchschnittliches Gehalt im Rahmen der praktischen Tätigkeit in einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung

sich die in Ausbildung befindlichen Psychotherapeuten gemeinsam mit bereits praktizierenden Psychotherapeuten an den Bestrebungen zur Weiterentwicklung des PsychThG sowie der PsychTh-APrV beteiligen können.

Für den Bereich der praktischen Ausbildung wäre es interessant, Informationen zu erhalten, wofür die Einkünfte aus diesem Ausbildungsabschnitt verwendet werden. Eine Offenlegung der Finanzpläne der Ausbildungsinstitute, wie bei



R. Goodman, S. Scott, A. Rothenberger
Kinderpsychiatrie kompakt
 2. überarb. u. erw. Auflage 2006.
 ca. 480 Seiten. Brosch.
 ca. EUR 54,95
 ISBN 3-7985-1612-X

Auf der Grundlage klinischer Erfahrung und aktueller Forschungsergebnisse werden die zentralen Fakten, Konzepte und Entwicklungen in der Kinderpsychiatrie dargestellt. Alle wichtigen seelischen Störungen, ihre Untersuchung und Abklärung werden aufgeführt sowie Risiko- und Schutzfaktoren und ihre mögliche Einflussnahme abgehandelt.

- Interdisziplinäres Lehr- und Nachschlagewerk
- Verständliche und lerngerechte Anleitung für Diagnose und Therapie
- Über 300 Multiple Choice Fragen zur Wissenskontrolle

Die Euro-Preise für Bücher sind gültig in Deutschland und enthalten 7% MwSt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.



PSYCHIATRIE

Steinkopff Darmstadt
 c/o Springer Distribution Center
 Kundenservice · Haberstraße 7
 69126 Heidelberg/Germany
 Fax: +49-6221-345-4229
 E-Mail:
 SDC-bookorder@springer.com
 www.steinkopff.springer.de

STEINKOPFF
 DARMSTADT

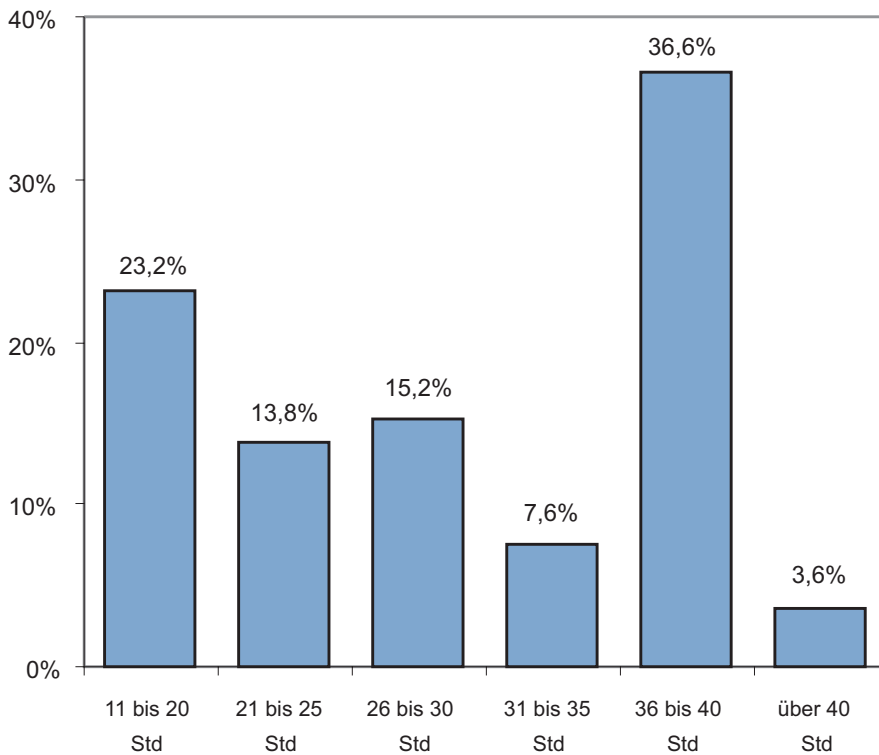


Abbildung 4: Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit im Rahmen der praktischen Tätigkeit in einer von einem Sozialversicherungsträger anerkannten Einrichtung

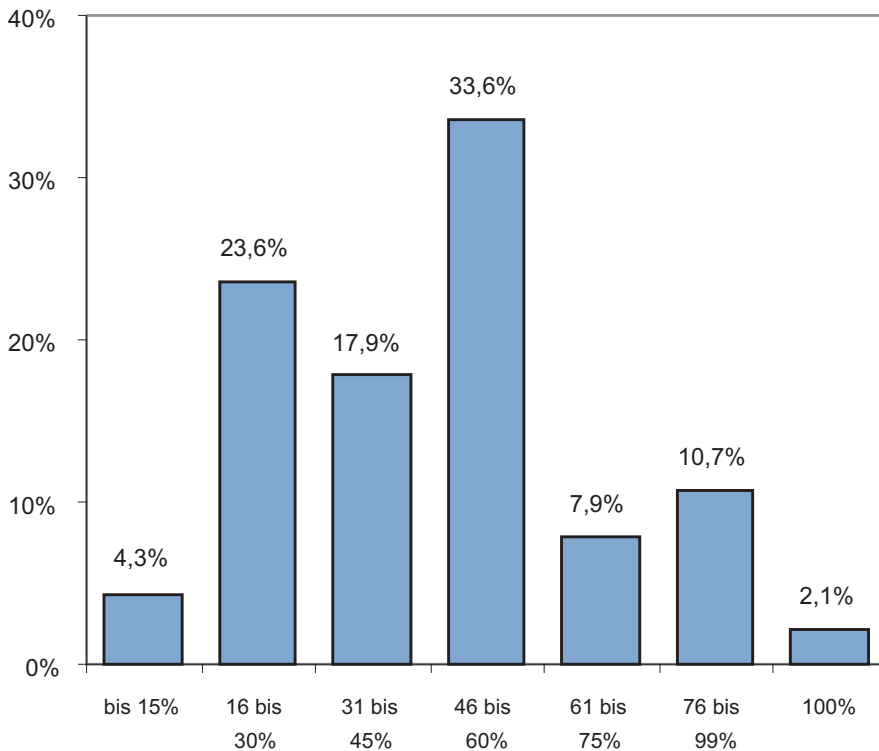


Abbildung 5: An Ausbildungsteilnehmer ausbezahlter Anteil des erwirtschafteten Honorars im Rahmen der praktischen Ausbildung.

einigen Ausbildungsinstituten schon jetzt üblich, würde es für die Ausbildungsteilnehmer transparent machen, wohin die durch ihre Tätigkeit erwirtschafteten Honorare fließen.

Schwieriger ist die Lage in der praktischen Tätigkeit. Von den Landesprüfungsämtern und dem Bundesgesundheitsministerium wird die Tätigkeit als Praktikum klassifiziert (BDP, 2004). Da sie keine Erlaubnis zur

Ausübung der Heilkunde besitzen, ist es PiAs formalrechtlich nicht möglich, eigenständig psychotherapeutische Tätigkeiten auszuüben. Würden PiAs wirklich keine eigenständige Arbeit leisten, so wäre gegen eine fehlende oder nur geringfügige Bezahlung nichts einzuwenden. Eine interessante Frage wäre, wie Einrichtungen reagieren, wenn PiA während der praktischen Tätigkeit keine eigenständige Arbeit mehr leisten (also eigenständig keine Gruppen mehr leiten und keine psychotherapeutischen Gespräche mehr leisten), sondern einzig als Co-Therapeuten tätig werden.

Wichtig wäre es zudem, dass das Gesundheitsministerium und die Landesprüfungsämter festlegen, welche Tätigkeiten während der praktischen Tätigkeit verrichtet werden sollen. Der Petitionsausschuss des Bundestages meint in seiner Ablehnung einer Petition von ca. 1000 PiA, die eine gesetzliche Regelung der Vergütung wünschten, dass das Praktische Jahr „am ehesten mit den auch im Medizinstudium vorgeschriebenen Praktika bzw. Famulaturen vergleichbar“ (Onlinequelle: <http://www.bptk.de/aktuelles/news/178015.html>) sei. Wenn dem so wäre, dann sollten auch von den PiA nur vergleichbare Leistungen innerhalb des praktischen Jahres gefordert werden. Sollten die erbrachten Leistungen jedoch über dieses Tätigkeitsniveau hinausgehen, wie die in der oben angegebenen Onlinequelle zitierte Studie nahe legt, so wäre eine angemessene Vergütung der praktischen Tätigkeit unabdingbar.

Sollten jedoch Einrichtungen per Gesetz gezwungen werden, den PPIA und KJPIA ein Gehalt zu zahlen, so ist zu befürchten, dass die Zahl der Stellenangebote für die praktische Tätigkeit drastisch absinkt. Kliniken, die bisher eine hohe Anzahl an PPIA und KJPIA als unbezahlte Praktikanten aufnahmen, würden diese Anzahl bei einer erzwungenen Bezahlung wahrscheinlich reduzieren. Vermutlich würden sich in diesem Fall mit einem reduzierten Angebot an Stellen für die ohnehin schon lange praktische Tätigkeit die Ausbildungszeiten noch weiter verlängern.

Um zu klären, wie die bisherigen Absolventen der Ausbildung die Phase der prak-

tischen Tätigkeit und praktischen Ausbildung in der Rückschau bewerten, ist eine weitere internetgestützte Fragebogenstudie für September 2006 geplant, die ab September 2006 unter dem Link "http://www.uni-trier.de/urt/user/baltes/moose/surveys/PsychTh/start.htm" erreichbar sein wird.

Literatur

- BDP. (2004). Eine Lanze für die PPIA – die Fortsetzung. *Report Psychologie*, 9, 555-556.
- BDP. (2005). Diplom-Psychologen in Ein-Euro-Jobs. *Report Psychologie*, 3, 134-135.
- Fydrich, T. (2004). Fünf Jahre Psychotherapeutengesetz. *Verhaltenstherapie*, 14, 5-6.

Göttinger, E. (2004). Am fehlenden Geld liegt es nicht. *Report Psychologie*, 11/12, 638.

Groeger, W.M. (2003). Vier Jahre Psychotherapie-Ausbildung – Eine erste Bilanz. *Psychotherapeutenjournal*, 2 (3), 203-206.

VPP. (2004). VPP macht sich stark für veränderte Ausbildungsbedingungen. *Report Psychologie*, 11/12, 696.

Zimmermann, B. (2006). Weit über die Hälfte aller PiA ohne eigenes Einkommen. *Report Psychologie*, 2, 86.

Dank

Ich möchte mich bei Herrn Dipl. Psych. Günther Ruggaber bedanken, der mich bei der Durchführung der Studie durch

seine konstruktive Kritik sehr unterstützt hat sowie die Möglichkeit bot, diese ersten Ergebnisse der Studie auf dem letzten dgvt-Kongress im Mai 2006 in Berlin vorzustellen. Bei Herrn Dipl. Psych. Bernhard Baltes-Götz des Rechenzentrums der Universität Trier möchte ich mich für seine Hilfe bei der Einrichtung und Betreuung der Umfrage bedanken.

Dr. Heiko H. Hölzel

Forsthaus Failz
54516 Wittlich
heikoholzel@web.de

Die Klinik sucht zu **sofort** oder **später** eine/n

Approbierte/n psychologische/n Psychotherapeutin/ Psychotherapeuten

**vorzugsweise
Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin/-en**

als Stationstherapeutin/-en.

Für Rückfragen steht Ihnen der Ärztliche Direktor, Dr. med. Khalid Murafi, unter der Tel.-Nr. 02381/893-329 zur Verfügung.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die

**Betriebsleitung des
Westf. Instituts Hamm
Kinder- und Jugendpsychiatrie
und -psychotherapie
Heithofer Allee 64, 59071 Hamm**

Informationen unter
www.jugendpsychiatrie-hamm.de

Fachklinik Waren

Zentrum für Psychosomatische Medizin und Verhaltensmedizin



Behandlungsspektrum der Klinik

- Depressive Störungen
- Angst- und Panikstörungen
- somatoforme Störungen
- Essstörungen einschließlich Anorexie und Bulimie
- Persönlichkeitsstörungen und Störungen der Impulskontrolle
- Erschöpfungssyndrome
- psychische Faktoren und Verhaltenseinflüsse bei körperlichen Erkrankungen

Behandlungsschwerpunkte

- chronische Schmerzsyndrome
- "Mobbing" und Arbeitsplatzkonflikte
- Trauma

Das THERAPEUTISCHE KONZEPT der Fachklinik basiert auf einem integrativ- verhaltenstherapeutischen Ansatz, der medizinische und psychologische Maßnahmen gleichermaßen berücksichtigt. Dabei wird dem für psychosomatische Störungen kennzeichnenden Zusammenwirken der verschiedenen Krankheitsbedingungen in enger interdisziplinärer Kooperation Rechnung getragen. Relevante aktuelle Erkenntnisse der biomedizinischen Forschung und der Verhaltenswissenschaften sind Grundlage einer effektiven Behandlung der Patienten. Während der stationären Behandlung werden die Patienten dazu motiviert, zu Experten ihrer eigenen Problematik zu werden und Selbstverantwortung zu übernehmen. In der Fachklinik Waren besteht für allein erziehende Mütter oder Väter die Möglichkeit zur Mitnahme von Kindern zwischen 2 bis 12 Jahren.

Fachklinik Waren (Müritz) Auf dem Nesselberg 5, 17192 Waren (Müritz)
Tel. 01803 244142-0, Fax 01803 244142-404, www.fachklinik-waren.de, e-Mail: info@fachklinik-waren.de

